

3. *Kashgar*—*Kleiner Kara-köl*¹: Su-lo (Yangi-shahr), Tokuzak, Landgut Opal, Tashmalik, *Ilguchu, Öi-tagh, Gez (?), Chakar-aghil², Bulun-köl, Grenzwache K'an-pu, Kara-köl.

4. *Yarkand*—*Sarigh-kol*³: So-chü (Yarkand), Tumshuk-särai, Kachung, Chamsal, Kuser-ab, T'ar?, Akchigh?, Landgut Bildir, Chushman, Tizn-ab, Sarigh-kol (Tash-kurgan), Kuzghun, Guyakbai (Ujadbai).

k) Namenliste zur Karte vom Ts'ung-ling und Lop-nor-Gebiet. Zu einer vollen Würdigung der beigegebenen Mandschu-Karte (Pl. XXVIII) gelangen wir erst dann, wenn wir dort jeden einzelnen Namen nach seiner Herkunft, Aussprache und Schreibung prüfen. Diesen Zweck soll die folgende Namenliste erfüllen, die nahezu 1700 Namen in sich vereinigt.⁴

Nach ihrer Herkunft sind alle diese Namen in vier Gruppen eingeordnet:

1. Klassische Namen (etwa $\frac{1}{2}$ 0/0). Die Wiedereinführung solcher Namen geht offenbar darauf zurück, daß man, besonders seit dem *Hsi-yü-t'u-chih* von 1762, klassische Texte, wie das *Ch'ien-Han-shu* und das *Shui-ching-chu* (s. oben S. 3 ff.), vergleichend herangezogen hat; ein neuer Beweis für die tiefe Verehrung der klassischen Literatur.

2. Chinesische Namen (etwa $\frac{11}{2}$ 0/0). Zahlreich treten sie auf im Bezirk *Hami*, vereinzelt in der Umgegend von *Turfan*; sie scheinen von chinesischen Kolonisten herzurühren, die sich früher oder erst seit der letzten Eroberung dort angesiedelt haben. Wiederholt sind die chinesischen Formen mit besonders geläufigen *osttürkischen* Ausdrücken, wie *bashi* (Kopf), verbunden (in der Liste durch *kursive Schrift* hervorgehoben).

Mit chinesischen Namen sind auch zahlreiche Poststationen entlang der Hauptstraße bezeichnet (s. oben S. 316 ff.); und zwar haben sich diese Benennungen so sehr eingebürgert, daß sie, wie besonders A. v. LE COQ bezeugen konnte, auch ganz in den *osttürkischen* Sprachschatz übergegangen sind.

Neben diesen Eigennamen sind einige generelle Bezeichnungen chinesisch, wie die Angaben von Wachstationen und Grenzposten⁵, Gestüten und Weideplätzen (für Schafe, Rinder, Pferde), sowie die Hinweise auf Flußübergänge, Erdschätze (Steinkohle, Kupfer, Blei, Eisen, Gold) und besondere Vegetations- und Kulturformen (Sandwüste, Wald, kleines Gehölz, Sumpf, Gartenland usw.).

3. Erschlossene einheimische Namen (etwa 56 0/0). Die Mehrzahl davon ist *osttürkischen* Ursprungs, nicht gering ist die Anzahl *mongolischer* Namen (in der Umgegend von *Hami* und *Bar-köl*, im *Yulduz-Tal* und in Nordost-Tibet); in den Pamirgebieten haben wir es vielfach mit *kirgisischen*

¹ Ebd. DE 9, D 10, CD 11, C 12.

² Auffällig ist, daß gleich hinter Chakar-aghil und Bulun-köl die Namen *Rang-köl*, *Ak-su* und *Kizil-jik* eingetragen sind (Pl. XXVIIIa, BC 12/13); denn in Wahrheit müßten sie weit nach Westen hinausgesetzt werden, und zwar der See *Rang-köl* 80 km westlich vom Bulun-köl, der Paß *Kizil-jik* 50 km nordwestlich und der Fluß *Ak-su* 35 km südlich vom Rang-köl. Richtiger sind Rang-köl und Aksu auf den älteren Mandschu-Karten dargestellt (vgl. Pl. XV, XXVII, F 3, G 4). Der Fehler auf der Karte von 1899 dürfte wohl daher rühren, daß man hier kein Itinerar mehr besaß, und die Namen deshalb nur nach Hörensagen eintragen konnte.

³ Vgl. Pl. XXVIIIa, GH 11, EF 11/12, E 13.

⁴ Nicht aufgenommen sind die Namen der Nebenkarte auf Pl. XXVIIIb: The province of Hsin-chiang and its divisions.

⁵ Die Zahl der chinesischen Grenzposten ist nach der vorliegenden Mandschu-Karte (Pl. XXVIII) sehr beschränkt: *K'an-pu* im Bezirk Su-lo (C 12), *Yam-bulak*, *Kara-tash*, *Chichäk* (E 11), **Ak-yüan* (F 10), *Kara-Paß* (F 11) in Yangi-hisar, dagegen kein Posten in Yarkand. Erst seit der Eroberung von *Kanjut* (1891) wurden auch hier Grenzposten, wie *Shahidullah*, *Sögät*, *Bazar-dara*, angelegt, während im Westen die Grenzposten nach dem *Kleinen Kara-köl* und *Sarigh-kol* (Tash-kurgan) bis zum *Min-teke-Paß* hinausgesetzt wurden. Vgl. DEASY, In Tibet and Chinese Turkestan, London 1901, S. 118—123; SVEN HEDIN, Die geographisch-wissenschaftlichen Ergebnisse etc., S. 8, wo *Mazar-därä* in *Bazar-därä* zu verbessern ist; M. HARTMANN, Chinesisch-Turkestan, S. 25; A. STEIN, Sand-buried Ruins of Khotan, S. 50, 75 f., 102 f., 108 ff.